

Serrahner Diakoniewerk gGmbH

Heinz u. Martina Nitzsche

Kiether Straße 16 • 18292 Linstow

Tel. 038457 - 22957

www.blaueskreuz-mariupol.org • e-mail: heinznitzsche@gmx.de

CAGAS e.V.

Michael Weber (Vorsitzender)

Stollberger Straße 20 • 09419 Thum

Tel. 037297 - 811212



Bericht über die Arbeit in der Ukraine
Danke für Eure Gebete und Spenden - das ist das Ergebnis

Dezember 2017

Liebe Geschwister und Freunde,

wenn wir auf das alte Jahr zurück schauen, dann erkennen wir wieder viel Grund zum Danken!

Wir haben einen lebendigen HERRN und großen GOTT! Wir dürfen mit ihm rechnen und alles von Ihm erwarten. Er kennt unsere Nöte, Sorgen und Ängste! Auch mit unserem Versagen, Schwachheiten und unserer Schuld und Sünde sind wir bei JESUS an der richtigen Stelle. Er hat uns bei den vielen Fahrten in die Ukraine bewahrt und in so vielen Situationen und Begegnungen geholfen und gesegnet.

Das größte Geschenk ist immer wieder, dass der Herr Menschen zum Glauben führt und darin wachsen lässt.

Eine besondere Freude ist es uns zu sehen, dass der Herr uns mancherlei Freunde geschenkt hat, die willig waren, unsere Arbeit in der Ukraine besonders in Mariupol zu fördern und zu finanzieren. DANKE für die verschiedensten Gaben!

Unser Gemeinderaumanbau ist bis auf die Heizung, dem Außenputz und einiger Kleinarbeiten fertig.

Der Spielplatz hat Form angenommen und erfreut manches Kinderherz. Einen besonderen Dank all den Freunden, welche uns gute missionarische Bücher, Kalender und Traktate zur Verfügung stellten. Damit konnten wir eine sehr gute Saat ausstreuen.

Bitte beten Sie weiter, dass viel bleibende Frucht in der Ewigkeit wiedergefunden wird. Wir spüren die vielen Gebete. Danke für jedes einzelne Gebet.

Danke, dass der Herr uns die Gesundheit erhalten hat, um diese Fahrten in die Ukraine zu machen und diesen Dienst noch zu tun.

Danke, dass der Herr uns auch Michael Weber, Matthias Ullmann, Andreas Weiß und auch Rolf Schuhmann zur Seite gestellt hat.

Danke für die vielen stillen Helfer, welche nie im Rampenlicht stehen und nicht beim Namen genannt werden.

Wir danken dem Herrn für den Segen im Kinder- und Jugendsommerlager. Danke auch für alle Gebete für uns persönlich, unsere Kinder und Enkelkinder. Wir haben an ihnen viel Freude. Unsere Dorothee hat uns in den ersten Jahren in Mariupol sehr geholfen. Wir erinnern uns noch an eine besondere Situation:

Es war in der Weihnachtszeit. Wir fuhren durch die Stadt. Es war sehr kalt. Ein betrunkenener Mann schlief an einer Straßenbahnhaltestelle. Er wäre sicherlich erfroren,

wenn wir ihn nicht mitgenommen hätten. Es war nicht leicht, ihn auf zu wecken. Martina und Dorothee versuchten ihr Möglichstes. Wir bekamen ihn nicht wach. Ein etwa 12 jähriger Junge sah unsere Versuche und kam zu uns. Er gab dem betrunkenen Mann eine kräftige Ohrfeige. Nun kam er zu sich. Er ließ sich einladen. Als wir ihn endlich in unserem Bus hatten, fuhren wir in unsere erste Wohnung. Martina stellte in die Küche eine Liege. Er legte sich gleich darauf und schlief wieder ein. Dorothee machte weitere Besuche. Martina bereitete ein Kaffeetrinken vor und stellte eine brennende Kerze hin. Nach etwa einer Stunde guten Schlafs wurde er wach. Er schaute um sich, sah den gedeckten Tisch, sah die brennende Kerze und Dorothee kam zur Tür rein. Er sah sie und sprach sie an: „Mädel sag mal, wo bin ich? Im Himmel oder in der Hölle?“

Es ist uns wichtig, dass Menschen zum Nachdenken kommen, wo sie sich befinden und was ihr Lebensziel ist. Jesus will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Nun möchte ich noch einmal unsere Dorothee zu Wort kommen lassen. Sie war selbst von 2001 - 2004 mit im Einsatz in der Ukraine.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben

Wie Ihr alle wisst, haben wir am 10. Oktober einen Sohn bekommen, er heißt Kurt und ist gesund. Diese Nachricht, dass wir ein Kind bekommen haben, hat sich auf verschiedene Art und Weise sehr rasch verbreitet:

Am 09. Oktober hatte ich gegen 9:00 Uhr einen Blasensprung. Als erstes rief ich meinen Mann an, dass er sich auf den Weg ins Geburtshaus nach Annaberg-Buchholz machen kann, da die Geburt definitiv losgehen wird. (Ich war bereits schon ein paar Tage dort.) Danach rief ich meine Hebamme an, um den normalen formellen Geburtsverlauf in einem Geburtshaus einzuhalten.

Allerdings zog sich das noch bis in die Nacht hin, so dass unser Sohn erst am 10. Oktober geboren wurde. In dieser Zeit hatte ich mein Handy ausgeschaltet. Am 10. Oktober sind wir dann nach dem Mittagessen wieder nach Hause, nach Markneukirchen, gefahren. Als wir daheim waren, dauerte es keine Stunde, da waren schon die ersten Besucher da. Wir waren sehr erstaunt, wie diese Nachricht schon rumging, da wir es noch gar nicht richtig geschafft haben, den Leuten davon zu berichten, dass wir mit Baby wieder daheim sind.

Als ich mein Handy später anmachte, machte es nur zzz, zzz, zzz, zzz, zzz, Sehr viele WhatsApp – Mitteilungen, die zum Sohnmann beglückwünschten. Darüber freuten

neuen Erdenbürger haben, schon in vieler Munde oder besser gesagt Handys ;-) ist. Als mein Mann dann in der kommenden Woche von Bibelstunden heimkam, erzählte er mir, wer wie erfahren hat, dass der Kurt da ist. Meine Schwiegermutter, die eine Woche später kam, um uns zu helfen, erzählte ähnliche Begebenheiten, wer es wo über wen hörte, dass unser 5. Kind da ist und wie es heißt.

Ich kann nur immer wieder sagen, dass mich diese Geschichten zum Staunen gebracht haben und ich sie wahnsinnig faszinierend finde. Dann denke ich, wie war das vor ca. 2000 Jahren für Maria? Sie gebar Jesus in einem Stall, alles sehr ärmlich und notdürftig, und schon kam Besuch: Hirten, die berichteten, wie sie es gehört haben und welchen Auftrag sie damit hatten. Sie erzählten es weiter.

Wenn diese Leidenschaft des Weitererzählens ebenso gelebt wird, um unseren Mitmenschen zu sagen, dass Jesus geboren ist, am Kreuz für mich/uns starb, auferstanden ist und jetzt, ja heute lebt! Was das für Auswirkungen haben muss, wenn ich als Christ meinen Mitmenschen überzeugt und wissend nahe bringe, was mein Leben ausmacht. Das muss doch großartig sein!

Das wünsche ich uns allen von Herzen, dass wir mit Freude und Dankbarkeit weitersagen können:

„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder- Rat, Gott- Held, Ewig- Vater, Friede- Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens keine Ende.“ Jesaja 9, 5- 6a

Ein gesegnetes Weihnachtsfest
wünschen euch
Eure Dorothee und Falk
mit Fritz, Hans, Isa, Käthe und Kurt



So wünschen auch wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen im neuen Jahr!

Ihre Heinz und Martina Nitzsche

Bevor wir zum Novemberbericht kommen noch einige Sommer-Impressionen:



Jugend unter dem Wort, die Botschaft vom Kreuz im Mittelpunkt



auch für das leibliche Wohl ist gesorgt



gemeinsames Singen ...



und Spielen kamen nicht zu kurz



Lasset die Kinder zu mir kommen ...



... und sie sind da! Danke.



unterwegs erlebt: Ob Alt oder Jung ...



Menschen brauchen Hilfe!



... gehen wir hin ...



oder gehen wir weiter?



Und immer wieder Kontrollen (Blockposten) - Fotografieren verboten!



früher ein Müllplatz - heute ein Spielplatz
Übrigens: dieses Projekt wurde vom Konsulat, Konsul Peter Schmahl mit 5000 € gefördert



Heute ein besonders Fest ...



Schulanfangsfeier bei den Sinti und Romas



Elisabeth und Dieter Richter aus Adorf - im Sommer mit im Einsatz
Danke! und bis bald einmal wieder.



"Honigmann" Kolja, der uns immer wieder Honig versorgt,
hier im Bild (von links) Kolja, Michael, Rolf und Martina

Reise nach Mariupol vom 20.11. – 02.12.2017

Auch heute möchte ich Sie mitnehmen nach Mariupol.

Diesmal war es nur eine Kurzreise, warum, weshalb?

Zwei Anliegen gab es.

Da war eine Einladung zu einer Hochzeit und die Blau-Kreuz-Gemeinde vor Ort brauchte/braucht unsere Unterstützung.

Am 20.11. war Start. Unsere Reise ging über Berlin – Frankfurt/Oder - Polen und Ukraine.

Wer war dabei?

Martina und Heinz Nitzsche. Sie hatten Urlaubsgäste mit, Tatiana mit ihren Söhnen Tima und Kostia. Die Familie war einige Wochen bei Nitzsches und nun ging es nach Hause.

Weiter dabei waren Rolf Schumann aus Leukersdorf und Michael Weber aus Thum. Am 22.11. gegen 18:00 Uhr waren wir schon vor Ort. Unsere Reise verlief ohne Probleme – Gott sei Dank!

Unsere erste Aktivität – 2 Transporter ausladen.



Noch am Abend besuchten wir unsere Lieben im Hospiz (Altenbetreuung) - große Freude.

Die Bewohner sind immer wieder dankbar für ihr Zuhause.

Am 23.11. treffen wir die Geschwister Wanja ,18 Jahre, und seine Schwester Anja, 13 Jahre.



Worum ging es?

2014 – Krieg in der Ukraine – auch in Mariupol. Ihr Vater war Soldat. Durch „Beschuss“ verlor er sein Leben. Die Mutter von Wanja und Anja hatte nach ca. zwei Jahren einen neuen Partner. Der wollte von den zwei Stiefkindern nichts wissen. Wanja und seine Schwester haben eine ganz kleine Wohnung von ca. 10m², sonst nichts. Schlafen müssen sie auf einem alten Sofa.

Martina Nitzsche: Hier muss eine Änderung her!!

Rolf, Wasa und ich bekamen den Auftrag, ein Doppelstockbett (wegen Platzmangel in der Wohnung) zu kaufen – auf ging`s ins Möbelhaus. Wir suchen und finden eins:

Weitere Angebote ? – Fehlanzeige!

Die Aussage der Verkäuferin lautete: Wir haben nur dieses Bett. Sie zahlen sofort, dann wird heute Abend geliefert und vor Ort aufgebaut.



Bettenaufbau wie versprochen

Das Werk ist vollbracht:



Wanja mit Martina und Anja freuen sich.

Echte Freude und Dankbarkeit kommt herüber. Nicht vergessen will ich, Wanja hat im Sommer 2016 sein Leben Jesus übergeben und hält sich treu zur Gemeinde.

Vor uns liegt ein weiterer Besuch – bei Natja.

Natja ist Rollstuhlabhängig. Ihr alter Rollstuhl ist inzwischen viel zu klein. Ihre Oma kennt Heinz und Martina und hat von Natja's Problem berichtet, könnt ihr bitte helfen?

Wir haben in Thum/Erzgeb. Im Sanitätshaus Augustin nachgefragt, Rollstühle als Rückläufer ja, aber nicht für Kinder. Sie wollen sich kümmern, aber es könnte dauern. Das war am Montag. 4 Tage später kam ein Anruf – wir haben, was sie suchen, einen gebrauchten Rollstuhl, aber wie neu.

Wir sehen Natja im neuen Rollstuhl im Kreise der gesamten Familie – große Freude. Danke auch den Mitarbeitern vom Sanitätshaus Augustin!

Natürlich gab es „zwischendurch“ immer wieder Vorbereitungen für die Weihnachtsfeiern 2018:



Nun zur Blau-Kreuz-Gemeinde vor Ort. Was lag an?

Im Sommer 2017 hatte das Sozialministerium der Ukraine alle Vereine im Land aufgefordert, sich im Ausland „Unterstützer“ zu suchen, nicht im finanziellen Bereich, nein! Für die Blau-Kreuz-Gemeinde konkret: Unterstützung im ideellen, geistlichen und missionarischen Bereich. Unser Verein wurde angefragt, könnt ihr helfen? Wir wollten. Es folgten Vorstandssitzungen, außerordentliche Mitgliederversammlung, Abstimmungen mit dem Ergebnis JA, wir wollen helfen. Die Unterlagen gingen zum Notar, danach Amtsgericht Chemnitz und am 25.11.2017 erfolgte in einer Mitarbeiterbesprechung die Übergabe der Unterlagen.



Wir sehen von links: Martina, Wasja, Natascha, Michael, Heinz, Rolf, Aljoscha.

Ein weiterer Vorgang war die Übersetzung unserer Papiere. Danach müssen sie sofort in das Sozialministerium nach Kiew gebracht werden. Bis zum 31.12.2017 muss alles erledigt sein. Unser Herr schenke Gnade!

Nun gleich der 2. Anlass unserer Reise – Einladung zu einer Hochzeit.
Auf meinem Rechner habe ich da ca. 50 Bilder, einige gebe ich Euch weiter.



Unser Brautpaar Schenia und Olga auf dem Weg zum Standesamt



Die Trauung, der Raum ist „übertoll“, aber kein Problem!



Weitere Feierlichkeiten finden im Gemeindezentrum statt. Der Eingang zum Saal, im Torbogen wird das Brautpaar sitzen.



Es geht los! Es folgen letzte Anweisungen für das Blumenstremädchen. Rückmeldung von ihr: ich mache das nicht (auch ohne Worte).



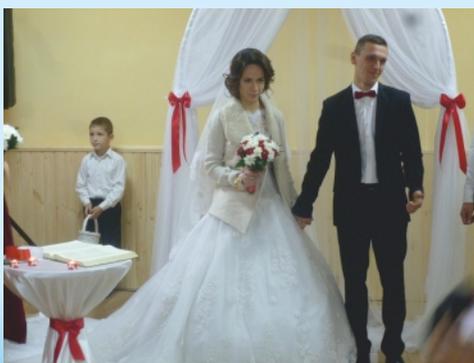
Aber es geht weiter. Der Brautvater führt seine Tochter zum Traualtar.



Die Schleierträgerinnen und unsere Blumenstreuerin „schaut nur zu“



Endlich – alle sind da – es kann beginnen.



Braut und Bräutigam haben Aufstellung genommen



Nach der Traupredigt noch Grußworte, hier Heinz Nitzsche mit Dolmetscherin Natascha



Der Jugendchor singt



Und im Nebenraum ist alles vorbereitet für die weitere Hochzeitsfeier (auf diesen Raum muss ich später nochmal eingehen)



Das Geschirr ist aufgetragen – Papstteller. Aber auch davon kann man gut essen. Martina und Heinz lassen es sich schmecken.



Nach mehreren „Gängen“ – die Hochzeitstorte: ein Meisterwerk!



Nach mehreren Speisefolgen kamen die Grußworte der Gäste: sogar der Vertreter des Generalkonsuls der Ukraine Konsul Peter Schmahl grüßte die Hochzeitsgesellschaft



Eine verwandte Jüdin grüßt u.a. mit Schalom.



Es wurde auch getanzt.

Ja, wir durften ein tolles Programm erleben. Die Reise hat sich gelohnt. DANKE!

Noch mal zum „Nebenraum“:

Ich gehe davon aus, dass Sie unseren Rundbrief vom April 2017 und auch unser Faltblatt „Betreutes Bauvorhaben“ noch haben. Darum ging es damals. Und was sehen Sie heute? Ja, der Anbau, der neue Raum ist fertig. Beim Erstanblick bekam ich feuchte Augen. Rechts im Bild die „alte Außenwand – links der Anbau. Die Türen und Fenster der alten Wand haben Torbögen bekommen, angepasst an die neue Außenwand, hinten sind zwei Durchgänge zum Nebenraum entstanden (früher 2 Türen ohne Bögen). Nun haben ALLE Gottesdienstbesucher Platz. Wenn auch alles etwas länger gedauert hat als geplant, es hat sich gelohnt. Danke Euch ALLEN, die Ihr uns unterstützt habt.

Viele fleißige Hände haben den Bau „vorangetrieben“. Viele Überstunden waren erforderlich. Viele Ideen sind in den Bau eingeflossen. Danke unserem Herrn.



Nun noch einige Blitzlichter.

Wir waren auch wieder bei Irina und Viktor. Irinas Zustand wird immer schlechter.



Mir fällt es schwer, sie im Bild festzuhalten, aber sie wollte es so. Sie will DANKE sagen für alle Unterstützung, besonders aus Deutschland.



Ihr Mann hatte uns einen herrlichen Borschtsch (Kohlsuppe mit Fleisch) zubereitet. Er sah schon lecker aus und schmeckte auch so. Danke!



Wie immer einmal pro Woche treffen sich auch heute am Montag, dem 27.11. die Obdachlosen. Nach der Aufwärmphase hören sie Gottes Wort, danach Tischgemeinschaft. Es ist wohl die einzige Mahlzeit der Woche! Nach dem Schlussgebet gibt es eine herzliche Verabschiedung – bis in einer Woche.

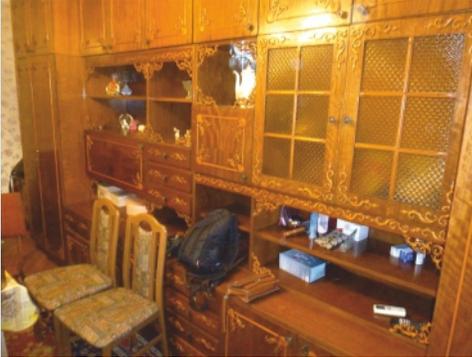


Der Saal ist leer, es beginnt die Reinigung, Wanja beim „Wischvorgang“



und dabei wird er beobachtet, kontrolliert, was wohl großen Spaß macht. Ihr seht, die Rollenverteilung funktioniert auch in der Ukraine. Wer hat denn denen das beigebracht?

Wir schauen kurz bei Schenia und Olga rein. Sie dürfen eine eigene Wohnung haben. Danke dem Herrn.



Die Möbel sind vom Vorbewohner.



Sie zeigen uns mit großer Freude die Geschenke aus Deutschland – ein Teeservice.



Es ist schon Abend. Aber unsere AIDS-Familie wartet, Vater, Mutter Anja und Kinder (Sohn und Tochter), alle sind betroffen. Wir bringen Geschenke von einer „Patenfamilie“ aus Deutschland mit. Es gibt große Freude aber auch Traurigkeit, der Sohn liegt wieder im Krankenhaus, es geht ihm sehr schlecht. Bitte betet!



Heute sind wir im Krankenhaus (AIDS-Kranke). Wir bringen u.a. Hilfsmittel mit.



Nun noch ein Besuch beim Chefarzt (im Bild rechts), nach einem Gebet geht es weiter.

Folgend ein Dankesbrief der Mutter unserer AIDS-Familie

Liebe und sehr geehrte Frau Luben,

ganz herzlich möchte ich mich für die Hilfe für unsere Familie bedanken. Für jede Sache, Lebensmittel und Haushaltswaren, welche ich mit Hilfe von Heinz und Martina von ihnen bekommen habe, bin ich sehr dankbar.

Sie können sich bestimmt nicht vorstellen (oder doch) wie wichtig für uns diese Hilfe ist. Es ist besonders angenehm in einem Bett zu liegen, was mit weicher und nicht mit Syntetik-Bettwäsche bezogen ist. Neue Handtücher benötigten wir auch. Und die Sachen für die Kinder, für mich und unsere Oma haben mich so sehr gefreut.

Besonders danke ich für die Haushaltswaren, Waschpulver und flüssige Waschmittel. Genau zu diesem Zeitpunkt hatte ich kein Waschmittel mehr, unser Gott ist groß und er weiß was wir brauchen.

Besonders danke ich für die Süßigkeiten, Lebensmittel und Schulmaterial für die Kinder, auch Taschen und Rucksack, damit ist es uns nun nicht mehr peinlich ins Krankenhaus zu gehen.

Vielen Dank für das Geld für die Medikamente, dies haben wir nur für Iljas Behandlung verbraucht. Dieses mal hat unser Sohn die Rekordezeit im Krankenhaus verbracht, und zwar 28 Tagen. Der Arzt hat eine bestimmte Behandlung angeordnet und es hat ihm nicht geholfen, das Kind hatte 13 Tage hohes Fieber (38-39°C). Dann musste ich darauf bestehen das er eine andere Behandlung bekommt und erst nach 3 Tagen war das Fieber weg. Und nach 4 Tagen konnte er wieder gut essen. Iljuscha ist nun dabei alles nachzuholen, was er in der Zwischenzeit verpasst hat. Er macht alles um wieder zu zunehmen. Er im Krankenhaus alle 24 Stunden unter Sauerstoff. Jetzt fühlt er sich gut und ist schon ganz aktiv.

Nastja war in der zwischen Zeit auch im Krankenhaus bei einer Augenbehandlung. Sie ist immer sehr aktiv, sogar am Computer kann sie nicht einfach stillsitzen. Aber sie hat Geduld wenn sie etwas macht, z.B. für die Puppen Kleidung näht, aus Plastilin etwas bastelt oder malt. Gern helfen mir die Kinder in der Küche.

Und noch mal möchte ich Dankeschön sagen für alles, für die Teilnahme in unserem Leben. Gott möchte Sie segnen und Ihnen Gesundheit und Kraft schenken.

Liebe Grüße

Anja

Wir sind im Blau-Kreuz-Zentrum. Ein Nachbar (Anatoli) spricht uns an.

Nitzsches kennen ihn von Anfang an. Er fleht um Hilfe. Worum geht es? Er bittet uns ins Haus. Unter Tränen berichtet er, das er bösartigen Darmkrebs habe, eine OP sei dringend. Worum geht es ihm konkret? Die Kosten einer Operation (3000 €) müsse in der Ukraine der Patient selbst bezahlen. Anatoli und seine Frau und sein Enkel (er hat Arbeit) haben schon hohe Kredite aufgenommen. Trotzdem fehlen noch 800 €. Was ist zu tun? Alle Spender erwarten von uns, mit den Spenden verantwortlich umzugehen. Wir beraten, beten im Team und sagen JA. Der Familie ist eine große Last genommen. Wir beten. Möge unser Herr Gnade schenken. Ob Du, lieber Beter mit an Anatoli denkst? Danke!



Vom 04. bis 22.01.2018 ist, so es uns der Herr erlaubt, die nächste Reise in die Ukraine geplant. Wie auch im Vorjahr wollen wir mit den Geschwistern vor Ort wieder Weihnachtsfeiern durchführen. Konkret mit den AIDS-Kranken, Obdachlosen, 4 Stationen im Psychiatrischen Krankenhaus, Kindern und Jugendlichen, Sinti und Roma und der Gemeinde. Danke, daß ihr im Gebet an uns denkt, sowohl für die Reisen, die geplanten Weihnachtsfeiern und Hausbesuche.

An dieser Stelle vielen Dank an Maria Seidel aus Großolbersdorf für die Aufbereitung des Manuskriptes und an René Metzler / metzlermedia für den Satz und den Druck des Rundbriefes.

Außerdem geht ein herzlicher Dank an Augenoptik Metzler in Thum, an Gerlinde Schneider für ihre Kleiderspende, Augenoptik Böttger in Meuselwitz und Sanitätshaus Augustin in Thum.

Mit einem herzlichen Gruß und Gottes Segen verbleibe ich - Ihr Michael Weber.
DANKE!



Und zum Schluss nochmal kurz zu Tatjana: Optikermeister Matthias Metzler und Team hatten uns ja schon im Januar sehr mit einer Großaktion geholfen. Über 70 Geschwister der Blau-Kreuz-Gemeinde konnten mit Neubringen versorgt werden. Euch einen herzlichen Dank. Nur Tatjana konnte keine erhalten, Matthias Metzler meinte, die Patientin müsse persönlich zur Untersuchung. Diese war dann am 12.09.2017.

Lucas Wolf, der die Untersuchung vorgenommen hat, schreibt persönlich:

Am Vormittag des 12. September 2017 bekam unser Optikergeschäft in Thum unerwarteten Besuch. Martina und Heinz Nitzsche sowie Michael Weber begleiteten die Gäste Tatjana Sadojanowa mit ihrem Sohn aus Mariupol.

Nach der ersten Unsicherheit, machte ich mich mit der Hilfe von Martina als Übersetzerin ans Werk um die beste optische Versorgung zu ermitteln. Schnell bemerkte ich, dass Tatjana auf diese Weise noch nie untersucht worden war.

Bisher trug sie eine Brille, die sie beim Durchwühlen auf einer Sammelstelle für gebrauchte Sehhilfen, gefunden hatte. Schon wenige Fragen über Tatjanas Befinden und den bisherigen Sehgewohnheiten verursachten tiefste Rührung und Dankbarkeit.

Als ich mich langsam an das optimalste Glas herantastete, liefen ihr nur noch die Tränen - so deutlich und klar hatte sie in ihrem Leben noch nie gesehen!

Seit genau 10 Jahren arbeite ich als Augenoptiker und habe schon so manche Augenprüfung durchgeführt, aber niemals zuvor hatte ich so eine dankbare Seele auf unserem Refraktionsstuhl sitzen! Hier saß mir eine Frau gegenüber, die wohl zu den ärmsten Menschen zählt, die mir jemals begegnet sind. Gleichzeitig ist sie durch Jesus meine Schwester, die vor Gott die gleiche Würde und Heiligkeit besitzt!

Bei der Auswahl der Brillenfassung sagte Tatjana nur: „Ist mir egal - ich muss die Brille doch nicht anschauen. Ich will nur gut sehen!“ (Am Nachbartisch hatte mein Kollege ca. 20 Brillen auf seinem Anpassstisch liegen und keine gefiel der betreffenden Kundin....)

Mein Herz wurde durch die Begegnung mit dieser Frau und ihrem behinderten Kind weit und ich erlebte eine große Freude dieser Frau helfen zu können.

„Was ihr einem von meinen geringsten Brüdern (und Schwestern!) getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matth. 25,40) sagte Michael bei der Verabschiedung. Das ist wahr. Am Abend sagte ich zu meiner Frau: „Dieser Tag gehört zweifelsfrei zu den schönsten meines Lebens!“

Jesus ist mir begegnet in Form einer armen ukrainischen Frau! “

Eine Urlaubsreise für bisherige "Nichturlauber"

Im Sommer hatten einige Geschwister aus Mariupol die Möglichkeit mit Nitzsches in Deutschland einige Urlaubstage zu verbringen und Arbeitseinsätze zu erleben. Dazu einige Impressionen:



www.blaueskreuz-mariupol.org

Bitte bei Überweisungen genaue Angaben von Anschrift und Absender

Spendenkonto • Ukrainearbeit Serrahner Diakoniewerk gGmbH

Ostseesparkasse Rostock

IBAN: DE 1713 0500 0006 2500 1796 • BIC: NOLADE21ROS